

Systemische Interventionen bei psychischen Erkrankungen

Daan van Kampenhout

Ich hatte schon seit einigen Jahren auf schamanische Weise gearbeitet, als ich Didier Dumas im Frühjahr 1993 in Paris begegnete. Dumas, der 2010 verstarb, war ein Psychoanalytiker, der für seinen transgenerationalen Ansatz bei Psychosen bekannt war. Seine Arbeit machte mir die Rolle bewusst, die systemische Einflüsse bei der Manifestation geistiger Erkrankungen häufig spielten. Meine Lehrer aus schamanischen Kulturen hatten mich schon gelehrt, dass die Ahnen eine Rolle in allen Bereichen unseres Lebens spielen. In schamanischen Ritualen werden die Ahnen häufig eingeladen, damit ihre Anwesenheit etwas zu dem heilenden Feld beiträgt. Jedoch werden in Ritualen, die die Vorfahren mit einbeziehen, die spezifischen Traumata, die vorherige Generationen durchlitten haben mögen, normalerweise nicht angesprochen. Dumas verdeutlichte mir, dass wir alle „Phantome“ in unserer Psyche haben, ein Wort, das meine schamanischen Lehrer geschätzt hätten. Diese Phantome sind die Echos der Leben unserer Ahnen, Echos, die rastlos umherkreisen, bis sie erlöst werden und zur Ruhe kommen. Dumas und andere Psychoanalytiker wie Anne Ancelin Schützenberger ließen ihre Klienten Genogramme zeichnen, damit sie der Muster in ihren Familien gewahr werden konnten. Sie gingen dabei von dem Prinzip aus, dass Bewusstheit der Schlüssel zur Lösung sei. Als ich Bert Hellinger in den späten Neunzigern kennenlernte, sah ich, dass seine Aufstellungen ein kraftvolles Instrument bei der Klärung der transgenerationalen Übertragung von Traumata darstellten. Indem man Teilnehmer bat, die Rollen von Familienmitgliedern aus verschiedenen Generationen einzunehmen, konnten diese dazu geleitet werden, neue Wege zueinander zu finden. Beziehungen wurden neu definiert, und ein neues Gleichgewicht wurde möglich.

Die schamanische Tradition, Dumas und Hellinger, sie erkannten alle, dass ungelöste Traumata vorheriger Generationen diejenigen belasten können, die in nachfolgenden Generationen in das Familiensystem hineingeboren werden. Es gibt jedoch einige signifikante und essenzielle Unterschiede in der Art, wie sie die dort auftretenden Dynamiken beschreiben. In schamanischen Traditionen beinhalten die meisten Rituale Gebete für das Wohlbefinden der Ahnen. Und wenn nicht gerade jemand davon träumt, dass ein Ahne unter Schmerzen leidet und Hilfe braucht, werden die Vorfahren im Allgemeinen als eine Quelle von Kraft und Segen angesehen. Wenn man das Werk von Dumas und Hellinger betrachtet, findet man dort eine aktivere Auseinandersetzung mit den Ahnen-Traumata, jedoch unterscheiden sich ihre Theorien voneinander. Zum Beispiel sah Dumas „Phantome“: unpersönliche Echos oder unabhängige energetische Matrizen, die im System auftauchen. Hellinger erkannte, dass Psychosen das Ergebnis einer „Verstrickung“ oder unbewussten Identifizierung mit einem Täter und einem Opfer sein können, die schicksalhaft aneinander gebunden sind. Dumas sah Psychose normalerweise als eine Ansammlung von Geschehnissen aus mindestens drei Genera-

tionen an, während Hellinger sich hauptsächlich auf das Schicksal eines bestimmten Vorfahren oder einer Geschichte als der Wurzel der Verstrickung konzentrierte.

Diese unterschiedlichen Sichtweisen haben direkte Auswirkungen auf die Art und Weise, wie man mit generationenübergreifenden Traumata umgehen kann. Für Dumas war Bewusstmachung der Schlüssel, der zu einem Gespräch führen konnte, oder vielleicht zu einem kleinen improvisierten Ritual, das die Echos zum Schweigen bringen konnte. Für Hellinger war direkte Kommunikation zwischen den betroffenen Personen notwendig: Stellvertreter für die Lebenden und die Toten wurden zu einem Austausch angeleitet, der heilende Sätze und häufig auch Berührungen beinhaltete.

Der schamanische Weg, mit Krankheit und Trauma zu arbeiten, besteht in erster Linie darin, spirituelle Kraftquellen einzuladen: Wenn diese Quellen ihre Kräfte mit uns teilen, werden wir geheilt. Weil jeder von uns all seine vorherigen Generationen hinter sich hat, ist das Ahnenfeld eine primäre Kraftquelle, an die wir uns immer wenden können, wenn wir etwas brauchen. Krankheit ist das Resultat einer Schwäche, einem Mangel an Energie. Wenn Kraft fehlt, kann eine fremde Energie, die dort nicht hingehört, diese Lücke ausfüllen. Wenn ein Individuum oder ein System schwach ist, braucht es zusätzliche Kraft von einer vertrauenswürdigen Quelle, um die verlorene Kraft zu ersetzen, sodass die eingedrungene fremde Energie sich verabschiedet, und die heilende Intelligenz als intrinsischer Teil unseres Körpers und unserer Seele wieder erstarkt. In ihrer elementarsten Form kann eine Aufstellung auf der Grundlage dieses schamanischen Paradigmas einfach aus dem Klienten und dem Ahnenfeld bestehen.

Eines Tages bat ein Mann während einer Gruppe um Hilfe für seine Ehefrau. Sie litt an Depressionen, kombiniert mit Panikattacken, die sie von der kontinuierlichen Anwesenheit von anderen abhängig machten. Die Frau war selbst nicht in der Gruppe anwesend, hatte aber ihrem Mann die Erlaubnis gegeben, für sie zu arbeiten. Ich bat den Mann, eine Stellvertreterin für seine Frau auszuwählen, und nachdem er dies getan hatte, bat ich die ausgewählte Frau, Stellvertreter für ihre Eltern (die Eltern der Ehefrau) zu wählen. Ich stellte die Frau und ihre Eltern in einem Dreieck einander zugewandt auf. Die Eltern wählten dann Stellvertreter für ihre Eltern, und diese wurden hinter sie gestellt. Diese Großeltern der Klientin wählten wiederum ihre Eltern aus usw., bis alle 70 Teilnehmer der Gruppe als Ahnen in der Aufstellung standen. Ich bat die Stellvertreterin der Ehefrau, Folgendes zu sagen: *„Meine lieben Ahnen. Ich wurde geboren, nachdem die meisten von euch ihr Leben schon gelebt hatten, und daher kennt ihr meinen Namen und mein Gesicht nicht. Bitte schaut auf mich, ich bin eure Nachfahrin. Mein Name ist (sie nennt ihren Namen). Ich gehe durch schwere Zeiten, ich bin ständig traurig und ängstlich. Gibt es unter euch einige, die freundlich auch mich schauen können? Könnt ihr eure Kraft mit mir teilen, damit meine Seele stärker sein kann und sich weniger furchtsam fühlt? Ich heiße eure Hilfe willkommen.“* Nach diesen Worten konnte die Frau durch das Ahnenfeld gehen und dort stehen bleiben, wo sie wollte; einen Moment bleiben, Augenkontakt herstellen, von einem Ahnen gehalten werden. Nach 15 Minuten bat ich sie, zu ihrer Ausgangsposition zurückzukommen. Ein letzter Austausch mit Worten:

„Meine lieben Ahnen, danke für das, was ihr mir heute gegeben habt. Ich nehme es in Dankbarkeit.“ Die Ahnen wurden gebeten zu antworten: *„Unsere liebe Nachfahrin. Wir kennen dich jetzt, und du kennst uns nun. Du kannst jederzeit zu uns zu einem weiteren Besuch zurückkehren: in einem Traum, einer Erinnerung, einer Meditation. Du bist jederzeit willkommen. Was wir haben, werden wir mit dir teilen. Du hast heute genommen, was du nehmen konntest, nächstes Mal wirst du noch mehr von uns bekommen.“* Als eine letzte Bewegung bat ich den Ehemann, sich hinter seine Frau zu stellen, und ich bat die Frau, sich langsam umzudrehen, sodass sie ihn sehen konnte, einen Schritt in seine Richtung zu gehen und zu sagen: *„Ich habe jetzt die Unterstützung meiner Ahnen, und sie wird mich von nun an begleiten.“* Ein halbes Jahr später erhielt ich eine Nachricht von dem Ehemann, in der er mir mitteilte, dass seine Frau vom Tag der Aufstellung an mehr innere Stärke spüre, und dass es ihr wieder möglich sei, einige Stunden alleine zu bleiben, was viel Druck von dem Paar nahm. Sie hatte Kraft gewonnen und konnte besser mit ihren Ängsten umgehen.

Dumas' These, dass Psychose das Ergebnis einer Kette von Ereignissen und Traumata über mehrere Generationen hinweg ist, hat mich oft geleitet, und viele unterschiedliche Aufstellungsformate resultierten daraus. Eines von ihnen verwendete ich für einen jungen Mann, der unter einer obsessiven Erstickungsangst litt, was häufig zu schweren Attacken von Hyperventilation führte. Ich bat ihn, sich mit geschlossenen Augen an den Rand des Gruppenraums zu stellen. Nachdem ich ihm einen Moment Zeit gelassen hatte, sich an diesen Platz zu gewöhnen, bat ich ihn, sich mit der Angst, die er oft spürte, zu verbinden, sich dabei aber vorzustellen, dass seine Angst ihre Wurzeln bei Vorfahren hatte, die in dem Feld vor ihm stünden. Ich bat ihn, seiner Intuition zu trauen und anzugeben, ob er Personen sah oder spürte. Noch immer mit geschlossenen Augen begann er, auf Stellen zu zeigen: Dort spürte er zwei Kinder, links von ihm war ein alter Mann, an einer anderen Stelle im Raum spürte er eine junge Frau ... Ich wählte Stellvertreter für die Personen, die er wahrgenommen hatte, und sehr bald standen dort im Raum um die fünfzehn Personen. Ich bat sie, ihre Augen zu schließen, in ihrer Rolle anzukommen und mir zu beschreiben, was bei ihnen geschah. Einer nach dem anderen meldete sich per Handzeichen, um mitzuteilen, was er oder sie erlebte. Sie beschrieben ihre Empfindungen, Bilder, Eindrücke und Symptome, und wir erfuhren, dass die meisten davon etwas mit Ersticken zu tun hatten, zum Beispiel, in einem Feuer zu sterben, gehängt zu werden, oder in einem See zu ertrinken. Ich bat weitere Teilnehmer, die noch auf ihren Stühlen saßen, als Heiler und Helfer in die Aufstellung mit hineinzugehen, sodass kein Stellvertreter mehr alleine stand. Es lösten sich viele Tränen, viel Schmerz und Angst bei den Stellvertretern, während sie gehalten wurden. Allmählich beruhigte sich alles. Schließlich bat ich all die Helfer, die zur Unterstützung gekommen waren, zu den Stellvertretern der Ahnen zu sagen: *„Euer Leid ist nun vorüber. All dies ist vor langer Zeit geschehen. Der Schmerz, den ihr einst erlitten habt, ist jetzt vorbei, und ihr seid nicht mehr allein. Wir sind jetzt hier, und wir werden bei euch bleiben. Wir werden euch von hier, dem Ort, wo ihr gelitten habt, wegbringen an einen Platz, wo ihr euch ausruhen könnt.“* Langsam begannen sich all die kleinen Gruppen zu bewegen, bis sie irgendwo im Raum ankamen, wo sie das Gefühl hatten, dort zur Ruhe kommen zu können. Dann breitete sich eine große Stille aus. Während der ganzen Zeit hatte der Klient die Arbeit miterlebt. Während das Leid

der Stellvertreter sich langsam löste, begann er langsam und immer tiefer zu atmen. Als letzte Intervention bat ich die Ahnen, die gelitten hatten, auf ihn zu schauen und ihm zu sagen: *„Lieber Nachkomme. Es tut uns leid, dass unser Leiden dir geschadet hat. Wir haben endlich Frieden und sind dabei, wieder heil zu werden. Du hast dich heute an uns erinnert. Und an diesem neuen Platz, an dem wir jetzt stehen, werden wir an dich denken und dir unseren Segen senden. Du hast uns heute geholfen, und mögen die Segenswünsche, die wir dir senden, von nun an wiederum dir helfen.“* Etwa ein Jahr später traf ich den Klienten wieder, und er berichtete mir, dass er seit dieser Arbeit keine einzige Hyperventilationsattacke mehr gehabt habe. Manchmal hatte er noch ein wenig Angst zu ersticken gespürt, aber sobald dies auftrat, hatte er an die Aufstellung gedacht und sich daran erinnert, wie jeder einzelne Vorfahre die benötigte Hilfe bekommen hatte. Dann hatte sich die Angst wieder gelöst.

Bert Hellinger beobachtete, dass eine unbewusste Loyalität zwei Menschen aus verschiedenen Generationen derart aneinander binden kann, dass ein Schicksal sich wiederholt. Dieses Konzept erlaubt sehr präzise Arbeit, in der ein neues Gleichgewicht zwischen den beiden gefunden wird. Während einer Gruppe sagte eine Frau mir, sie wolle eine Aufstellung machen, habe jedoch keine klare Vorstellung davon, was sie aufstellen solle. Trotzdem hatte sie das starke Gefühl, dass eine persönliche Arbeit nötig sei. Ich schlug vor zu warten, bis das Thema klar sei. Während der Tage des Gruppenprozesses fragte ich ab und zu bei ihr nach, ob sie schon mehr Klarheit habe, und immer lautete ihre Antwort: *„Ich warte.“* Nach drei Tagen hatten alle Teilnehmer persönliche Arbeit gehabt, außer ihr. Wir hatten noch eine Stunde, und ich schaute zu ihr und fragte sie, was wir tun könnten. Plötzlich verzweifelt antwortete sie: *„Ich warte immer noch! Immer warte ich, mein ganzes Leben lang habe ich nichts anderes getan als warten!“* Es war, als spreche etwas anderes durch sie, und mir war klar, dass dort eine systemische Verstrickung wirkte. Ich fragte sie: *„Wer in deiner Familie hat immer gewartet?“* Sie hatte sofort eine Antwort: *„Die Schwester meiner Großmutter. Sie hatte in ihrer Jugend eine Liebesbeziehung mit einem jungen Mann, der dann nach Südamerika ging, aber ihr sagte, er würde eines Tages zurückkehren und sie zu sich holen. Sie hat nie mehr etwas von ihm gehört und hat niemals in ihrem Leben einen anderen Mann geliebt. Sie hat immer auf ihn gewartet, sogar noch, als sie alt wurde, bis zum Ende ihres Lebens.“*

Ich stellte die Schwester der Großmutter und ihren Geliebten auf und ließ meine Klientin die beiden aus einiger Entfernung beobachten. Die Schwester der Großmutter und ihr Geliebter waren beide sehr berührt, als sie sich sahen, und wurden unwiderstehlich voneinander angezogen. Ich hatte den Eindruck, dass das Schicksal interveniert hatte und es dem jungen Mann unmöglich gewesen war, wieder Kontakt zu seiner Geliebten aufzunehmen. Vielleicht war er auf der Reise gestorben, oder etwas anderes war geschehen. Als die beiden sich berührten, bat ich sie zu sagen: *„Das Warten ist endlich vorbei.“* Sie schlossen ihre Augen und verschmolzen geradezu miteinander. Nach ein paar Minuten bat ich sie, zusammen zur Klientin zu schauen und zu sagen: *„Du hast unser Warten als Teil von dir empfunden. Weil du es gefühlt hast, wurden wir heute in diesen Raum eingeladen, und unser Warten hat endlich aufgehört. Danke, dass du an uns gedacht hast. Da unser Warten jetzt ein Ende hat, darfst auch du aufhören*

zu warten. Mögest du Gutes im Leben und in der Liebe finden. Unser Segen begleitet dich.“ Die Klientin spürte eine große Erleichterung, als ob eine Last von ihren Schultern genommen wäre.

Die drei von mir beschriebenen Fälle sind Beispiele für die Weisen, auf die ich die drei Paradigmen über Dynamiken zwischen Generationen einzeln in meiner Aufstellungsarbeit angewandt und integriert habe. Im Laufe der Jahre haben sich diese drei allmählich integriert, und ich begann, meine Arbeit „Systemic Ritual“ (Systemisches Ritual) zu nennen. In einem letzten Beispiel würde ich gerne eine Arbeit beschreiben, wie sie typisch für die Art ist, wie ich mit Klienten arbeite, die eine Vorgeschichte mit Psychose aufweisen. Die Klientin war eine junge Frau aus dem früheren Jugoslawien mit einer Vorgeschichte von wiederkehrenden psychotischen Episoden. Ich baute das Ritual in drei konzentrischen Kreisen auf, die Klientin in der Mitte. Für den inneren Kreis bat ich die Klientin, Stellvertreter für verschiedene Aspekte ihrer Symptome auszusuchen. Sie wählte Angst, Wut, Dissoziation, Desorientiertheit, das Gefühl, in der Luft zu schweben, statt den Boden zu spüren, und einige andere. Ungefähr zehn unterschiedliche Aspekte ihrer Psychose standen im Kreis. Der zweite Kreis, der den ersten umgab, bestand aus Stellvertretern für verschiedene Familienmitglieder und Elemente aus ihrem Hintergrund. Zuerst wählte ich Stellvertreter für die Klientin selbst, ihre Eltern und Großeltern. Dann lud ich Personen ein, für die diversen ethnischen Gruppen in den Familienwurzeln der Klientin zu stehen: Bosnier, Serben und Sinti und Roma. Neben die Stellvertreter für diese Gruppen stellte ich „den Tod“ dieser Gruppe. Dann wählte ich Stellvertreter für den Zweiten Weltkrieg, die Jugoslawienkriege von 1991 bis 2001 und „das, was vergessen wurde“. Für den dritten, größten Kreis lud ich alle ein, die noch nicht in einer Rolle waren, von ihren Stühlen aufzustehen. Sie würden die Ahnen repräsentieren, die als Unterstützung dienen konnten. In diesem Format kann man alle drei Einflüsse auf meine Arbeit erkennen. Die große Gruppe von neutralen Ahnen ist ein schamanisches Element. Der mittlere Kreis, der aus den individuellen Familienmitgliedern (und einigen abstrakten Energien wie „der Krieg“) bestand, hätte von Bert Hellinger aufgestellt werden können. Der innere Kreis aus Elementen der Psychose ist eine Interpretation von Dumas' Sichtweise, dass die Übertragung von Traumata über Phantome geschieht: nicht wegen einer Loyalität oder einer direkten Bindung zwischen zwei oder mehr Personen, sondern weil Echos durch das System wandern; unabhängige Energien, die aus mehreren Generationen kommen und gehen, wie es ihnen beliebt, bis sie zur Ruhe gebracht werden.

Ich bat die Klientin, sich in die Mitte zu stellen und zu dem Kreis der Symptome zu sprechen: *„Ihr seid die Symptome meiner Psychose. Ich kenne euch alle sehr gut. Ihr zeigt euch in meinen Gefühlen, meinen Gedanken, meinen Träumen und Alpträumen. Aber auch wenn ihr in mir auftaucht, liegen eure Wurzeln vielleicht woanders. Meine Symptome, ich habe euch auf so viele Arten versucht zu verstehen, und ihr seid mir immer noch ein Rätsel. Heute habe ich euch eingeladen, damit ihr meine Stimme hören könnt. Bitte schaut jetzt eine Weile lang nicht auf mich, sondern auf den Kreis, der euch umgibt. Und stellt euch selbst folgende Frage: ‚Woher komme ich?‘ Bitte sucht euch den Platz, wo eure Wurzeln sind. Bitte kehrt dorthin zurück, wo ihr begonnen habt, damit ihr nicht mehr auf mich schauen müsst, um einen Platz zu finden.“* Die

Symptome begannen, auf den Kreis um sie herum zu schauen, und fingen langsam an umherzugehen. Ein Symptom ging zur Mutter der Klientin, ein anderes fand seinen Platz zwischen den Serben und den Sinti und Roma. Nach einiger Zeit hatten alle einen Platz gefunden. Nur ein Symptom hatte sich neben die Stellvertreterin der Klientin gestellt, alle anderen hatten andere Plätze eingenommen. Sie schauten auf die Person, von der sie abzustammen meinten, und sagten: *„Ich komme von dir. Bitte nimm mich zurück, damit ich zur Ruhe kommen kann.“* Die Stellvertreter im mittleren Kreis drehten sich zum äußeren Kreis der Ahnen und sprachen: *„Liebe Ahnen, etwas, von dem wir wegzuschauen versucht haben, kehrt jetzt zu uns zurück. In der Vergangenheit hatten wir nicht die Kraft, darauf zu schauen und es bei uns zu halten, also ist es fortgegangen. Aber nun kehrt es zurück und bittet uns, es zu halten und bei uns zu behalten. Bitte, Ahnen, teilt eure Kraft mit uns, damit wir in der Lage sind, das zu integrieren, was zu uns gehört. Mögen wir mit eurer Hilfe wieder heil werden.“* Die Kreise lösten sich nun auf, und es bildeten sich kleine Gruppen aus jeweils einigen Mitgliedern aller drei Kreise. Jede dieser kleinen Gruppen fand ihre eigene Weise, das Symptom zu halten und zu integrieren. Ein paar Ahnen aus dem Außenkreis kamen zur Klientin selbst, die noch immer in der Mitte von all dem stand, und gaben ihr Unterstützung dabei, sich all diese Prozesse anzuschauen. Nach einiger Zeit wurden die kleinen Gruppen still und bewegungslos, jede ein Bild einer friedvollen Integration. Wir konnten das Ritual beenden. In den Monaten nach dieser Arbeit erhielt ich einige Postkarten von der Klientin, in denen sie mich darüber informierte, dass etliche ihrer Symptome sich aufgelöst und einfach nicht mehr gezeigt hatten. Sie war nicht vollkommen frei von ihrer Krankheit, aber einige der Symptome waren weg und andere weniger stark. Sie fühlte sich weniger belastet und empfand das Ritual als einen wichtigen Schritt in eine gute Richtung.

Psychose ist ein sehr komplexes Phänomen. Es kann viele Gründe geben, warum jemand seine geistige Gesundheit verliert, und die beteiligten Faktoren sind häufig auf eine Art miteinander verwoben, die es schwierig macht, sie zu unterscheiden. Der Ausbruch einer Psychose kann durch ein Zusammenspiel von erblichen, biochemischen, psychologischen, sozialen und systemischen Faktoren verursacht sein – um nur einige der Möglichkeiten zu nennen. Ich denke, wir als Aufsteller sollten uns immer darüber im Klaren sein, dass systemische Faktoren häufig im Spiel sind, jedoch eine Aufstellung oder ein systemisches Ritual normalerweise nur einen Teil der Arbeit leisten kann. Eine Aufstellung kann keine Traumaarbeit, psychologische/psychiatrische oder medikamentöse Behandlung ersetzen. Wie ich in den Fällen beschrieben habe, erlebten die Klienten eine teilweise Erleichterung ihrer Symptome nach ihrer Aufstellung, aber es war nicht alles geklärt. Aufstellungen mögen sicherlich dabei helfen, einen Teil des Puzzles zu lösen, mit dem uns geistige Erkrankungen konfrontieren, sollten aber nach meiner Erfahrung als ein Schritt auf dem Weg gesehen werden, nicht als die ganze Reise. Wenn wir diese Einschränkung verstehen und akzeptieren, erschaffen wir keine unrealistischen Erwartungen für unsere Klienten und können dankbar sein für jeden konstruktiven Effekt, möge er auch noch so gering sein. Um negative Ergebnisse zu vermeiden, gibt es ein paar Hygieneregeln, an die ich mich halte, wenn jemand mit einer psychotischen Vorgeschichte mich um Hilfe bittet. Zuallererst: Wenn jemand vor Kurzem einen Zusammenbruch oder eine Psychose erlitten hat, arbeite ich nicht mit

ihm oder ihr. Die Stellvertreter in einer Aufstellung können manchmal sehr intensive Gefühle zum Ausdruck bringen, und dies mit anzusehen kann den Klienten, der nicht genug geerdet ist, verstören. Eine Aufstellung könnte sogar eine neue psychotische Episode auslösen. Im Allgemeinen arbeite ich daher nur mit Klienten, die über mindestens ein Jahr stabil waren, mit oder ohne Hilfe von Medikamenten. Darüber hinaus bitte ich die Klienten immer, einigen Schlüsselpersonen in ihrem Hilfsnetzwerk mitzuteilen, dass sie an einer Gruppe teilnehmen werden, wo sie vielleicht eine Aufstellung oder ein systemisches Ritual bekommen werden. Auf diese Art stehen Freunde und Menschen, die für sie da sind, zur Verfügung, falls sie Hilfe brauchen. Wenn die Klienten sich in Therapie befinden, bitte ich sie, den Therapeuten über ihre Teilnahme an der Gruppe zu informieren, sodass sie die Arbeit, die wir gemacht haben, miteinander besprechen können. Ebenso werde ich nicht am ersten Tag der Gruppe mit dem Klienten arbeiten, sodass wir beide seine Reaktion auf die Arbeit einschätzen können: Kann er oder sie mit der Intensität des Rituals und dem Hinein- und Herausgehen in und aus Rollen umgehen? Falls ja, können wir vielleicht am zweiten Tag eine Aufstellung versuchen. Solche Sicherheitsregeln und Einschränkungen zu verstehen und zu beachten ermöglicht es, sicher innerhalb unserer Möglichkeiten zu arbeiten und unsere Klienten auf eine realistische und verantwortliche Weise auf ihrer Heilsreise zu unterstützen.

Übersetzung aus dem Englischen von Angelika Fend, angelika-fend.de



Daan van Kampenhout
daanvankampenhout.com